Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: - (1927)
Heft: 10

Nachruf: Luigi Luzzatti
Autor: Gygax, Paul

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luigi Luzzatti

Von Paul Gygax

Eine große Persönlichkeit des früheren demokratischen Italiens, das heute wie ein Märchen aus alter Zeit in der Seele klingt, ist vor einigen Monaten im 85. Lebensjahr dahingegangen.[1]) Jahrzehnte hindurch übte der Verblichene einen starken Einfluß auf die Geschicke seines Landes aus, und noch wenige Wochen vor seinem Tode las man im „*Corriere de la sera*" einen seiner berühmt gewordenen Finanzartikel. Luzzatti wußte im Gegensatz zu manchen Gelehrten die Bedeutung der Presse als Ideenverbreiterin zu würdigen. Wie so viele romanische Staatsmänner vereinigte er dreierlei in sich: den Politiker und Parlamentarier, den Gelehrten und den Journalisten. Der nachhaltigste Einfluß auf Italien ging vom letzteren aus, denn ohne die Zeitung wäre auch seine eigentliche Lebensarbeit, die in der Ausbreitung genossenschaftlicher Gedanken bestand (namentlich der Volksbanken) nicht in so reichem Maße zur Geltung gekommen. Dieser italienische «Schulze-Delitzsch» entfaltete eine lebhafte Propaganda für diese Idee, die ihm der Verbreitung wert erschien. Mit dieser eisernen Konsequenz hat im modernen Italien wohl selten ein Staatsmann gestritten. Es gehört zu den Vorzügen der lateinischen Völker, daß sie Männern, die sich selbstlos für eine dem Wohle der Nation dienende Sache einsetzen, eine nicht zu erschütternde Treue bewahren. Im früheren Italien und in Frank-

---

[1]) Geboren 1841 in Venedig, 1863 Professor der Nationalökonomie in Mailand, 1867 in Padua, 1871 Mitglied der Deputiertenkammer bis zum Lebensende, 1891/92 Schatzminister, ebenso 1896/1898, 1900 Professor in Rom, 1903—1905, 1906 und 1920, 1909 Ministerpräsident. Er war fünfmal Finanzminister, 1910 Ministerpräsident. Sein Kabinett fiel 1911 über einen Wahlreformentwurf.

Hauptsächlichste Werke: «La diffusione del Credito e le banche popolari» (1863/64). «Del metodo dello studio del Diritto costituzionale: prelezione» (1867). «L'inchiesta industriale e i trattati di commercio» (1878). «Lo Stato e la Chiesa nel Belgio». «Il socialismo e le questioni sociali dinanzi ai parlamenti d'Europe» (1883). «Schultze-Delitsch» (1783). «L'inchiesta agraria Badese» (1885). «Cronaca delle cooperazioni» (1888). «Le classi dirigenti e gli operai in Inghilterra» (1893). «Avantage du libre choix de l'assurer en cas d'assurance obligatoire etc.» (1894). «Le odierne controversie economiche nelle loro attinenze colla protezione e col socialismo: prolusione» (1894). «Saggio sulle dottrine dei precursori religiosi e filosofici dell' odierno fatalismo statistico: prelezione» (1895). «La libertà di coscienza e di scienza» (Mailand 1909).

reich sah und sieht man durch Jahrzehnte hindurch dieselben Männer die obersten Ehrenämter der Politik verwalten ohne daß sie je aus der Mode kamen. Wie haben die Italiener von einst Männer wie Zanadelli, Giolitti usw., die Franzosen Politiker von der Bedeutung Clemenceaus, Poincarés oder Briands immer und immer wieder an die entscheidenden Posten gestellt!

Luzzatti war ein reicher und von Ideen sprudelnder Geist. Er kannte seine Italiener und wußte sich immer wieder bei ihnen in Respekt zu setzen. Vielseitige geistige Interessen, ein unerschöpflicher Fond von Gelehrsamkeit, ein nie zu erschütternder Optimismus füllten dieses robuste Leben aus, das eine grenzenlose Hingabe an den Staat auszeichnete. Sein journalistisches und schriftstellerisches Interesse erstreckte sich auf weit auseinander liegende Gebiete wie Kirchenrecht, Handelspolitik, Bankwesen, Kreditbanken und Kreditgenossenschaften, auf Religion und Gewissensfreiheit. Es wird ihm nachgesagt, er sei sehr religiös gewesen. Man zitierte oft seine ihn kennzeichnenden Worte: « Mein Glaube an Gott nimmt in dem Maße zu, als er in die Politiker abnimmt. »

Das Judentum erblickte in Luzzatti einen hervorragenden Vertreter der durch wahre Toleranz gegenüber Andersgläubigen sich das ganze Leben auszeichnete. Er ist auch für die Errichtung des jüdisch-nationalen Heims in Palästina eingetreten.[1])

Der Verstorbene hatte frankophile Neigungen und daher in Paris einen großen Kredit. Die Regelung schwerer Wirtschaftsfragen – eine solche war im besonderen die Ordnung der viele Jahre unerfreulichen Handelsvertragsbeziehungen zwischen Frankreich und Italien – gelang ihm im Jahre 1899 ohne allzugroße Mühe. Der stark individualistische Zug der französischen Politik und Wirtschaft bildete wohl den tiefsten Grund der Wertschätzung die Luzzatti dem französischen Wesen entgegenbrachte, das dem italienischen in manchem so entgegengesetzt ist. Der « Temps » feierte in dem Verblichenen namentlich den unentwegten Liberalen.[2])

Während bedeutende Staatsmänner des demokratischen Italiens: Giolitti, Orlando und Francesco Nitti sich in Gegensatz zum fascistischen Regiment der Nachkriegszeit stellten, zeigte Luzzatti ihm gegenüber

---

[1]) «Es macht mir viel Freude, sagte er einst, daß immer neue blühende Kolonien entstehen, wodurch die Tradition der Juden als Bauernvolk wieder auflebt», *Jüdische Preßzentrale Zürich* (8. April 1927).

[2]) 5. April 1927 «Apôtre du droit individuel fortifié par l'association libre il sera toujours mis au premier rang des serviteurs les meilleurs de l'humanité.

eine Haltung, die unzweifelhaft mit den Idealen seiner Jugend im Widerspruch war. So wurde er denn gelegentlicher Ratgeber des Fascismus, obwohl die von ihm eingeschlagene Wirtschaftspolitik mit den meisten Ideen die der angesehene Nationalökonom vertrat, kaum übereinstimmte. Mussolini hatte beim Ableben Luzzattis ein eigentliches Bedürfnis, den Mann des früheren liberalen Italiens zu feiern[1]) in einer Rede die jedoch seinem innersten Wesen nicht näher gekommen ist.

Als Schöpfer der italienischen Volksbanken wird Luzzattis Namen auf lange Zeit der Nachwelt erhalten bleiben. Hier zeigte er eine tiefe Einsicht in die Realitäten des wirtschaftlichen und sozialen Lebens und der Wille zu helfen und die unteren Erwerbsstände zu fördern, war ehrlich und echt. Italien ist heute dasjenige Land in dem die Kreditorganisation des kleinen Mannes sich neben derjenigen der Riesenintitute behaupten konnte.

---

[1]) Kammerrede vom 31. März 1927 im «*Popolo d'Italia*». «Malgrado la differenza dell'età e del temperamento, Luigi Luzzatti aveva compreso la forza e la realtà ineluttabile del Fascismo. Le sue ultime manifestazioni pubbliche furono di schietta odesione alla politica finanziaria ed economica del Governo. Io consideravo di sommo pregio i suoi suggorimenti, i suoi consigli, la sua approvazione.»